

Zwischen Ewigkeitssonntag und Advent

Die Zeit zwischen den Kirchenjahren



In allen Aufgeregtheiten dieser Zeit fließt der beständig wiederkehrende Zyklus des Kirchenjahres mit seinen Festen und Gedenktagen, seinen Texten und Geschichten, seinen Symbolen und Bildern in verlässlicher Weise mit den Jahreszeiten an uns vorbei oder bestenfalls befruchtend durch unser Leben hindurch.

Ich möchte den Blick schärfen für die Zeit zwischen Ewigkeitssonntag und dem 1. Advent. Das ist nur scheinbar eine bedeutungsleere Phase des Übergangs. Tatsächlich ist es eine bemerkenswerte Zeit. Ein Zyklus geht zu Ende, ein neuer beginnt. Wir drehen uns mit den Jahren immer im Kreise und doch läuft alles auf ein Ziel zu.

Der Ringleuchter in der Klosterkirche Drübeck strahlt adventlich mit seinen 24 Lampen und nimmt zugleich mit den zwölf Bögen zwischen den Lampen das Motiv von den zwölf Toren des himmlischen Jerusalem auf.

Am Ewigkeitssonntag geht es um Totengedenken und Erinnerung, aber auch um Vollendung und Erlösung.

„Wachet auf, ruft uns die Stimme“ (EG 147), tönt der alte Choral im Blick auf die letzten Dinge.

Doch der Advent steht schon vor der Tür und dreht mit der Verheißung der Geburt des Erlösers alles wieder auf Start.

Vollendung und Neubeginn greifen ineinander. Trauer und Hoffnung verbinden sich. Auf das Ende folgt ein neuer Anfang.

Während uns der Totensonntag mahnt loszulassen, was unsere Reise zur Ewigkeit beschwert, rührt der Advent an unserer Empfänglichkeit:

„Wie soll ich dich empfangen und wie begegne ich dir. O aller Welt Verlangen, o meiner Seele Zier.“ (EG 11)

Maria empfängt und mit ihr auch wir. Das Kind des Himmels will auch in uns wachsen und Gestalt gewinnen.

Eine fruchtbare Spannung zeigt sich zwischen Ewigkeitssonntag und Advent. Es lohnt, da hineinspüren.

Und diese Spannung korrespondiert mit unserer Wahrnehmung der Natur. Draußen wird die Welt kahl, kalt und grau, doch wenn das Sonnenlicht sich zeigt, durchleuchtet es die Erde um so wärmer, wie der „*Morgenglanz der Ewigkeit*“ (EG 450).

Die äußere Dunkelheit nimmt zu und in uns wächst die Sehnsucht, ein Licht zu entzünden und vor einer Kerze still zu sein. Das Licht zieht vom Äußeren ins Innere. „*Denn es ist ein Licht, das am finsternen Ort scheint, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in eurem Herzen.*“ (2. Petrus 1,19)

Ins Adventslied gefasst klingt es sehnsuchtsvoll: „*O komm, o komm du Morgenstern, lass uns dich schauen, unsern Herrn.*“ (EG19)



Besonders die Sehnsucht nach *Erlösung* und nach dem *Erlöser* verbindet den Ewigkeitssonntag mit dem Advent. Am Letzten Sonntag im Kirchenjahr kommt die vollendete Erlösung mit dem himmlischen Jerusalem als Bild der Vollendung in den Blick. Mit dem 1. Advent klopft sie wieder erneut an unsere Tür und bahnt sich aufs Neue einen Weg zu den Herzen der Menschen. Als zarter Trieb wächst die Hoffnung auf Erlösung am abgeschlagenen Stamm Jesses, die dann am Christtag in den anbetend staunenden Rufe mündet: „*Es ist ein Ros entsprungen.*“ (EG 31)

Was kommen Ihnen zu diesen Spannungsbögen und Bildern für Einfälle und Gedanken?

Wo sind Ihnen in diesem Jahr ein Ende und ein Neubeginn widerfahren und wie ging es Ihnen damit?

Wonach schmeckt Ihnen das Wort Erlösung, wenn Sie lange genug darauf herumkauen?

Welche Sehnsucht nehmen Sie mit in den Advent?

Gute Reise durch den Advent!